

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 162.

Sonnabend, den 12. Juli 1884.

II. Jahrg.

## Die bösen Antisemiten,

lautet die Ueberschrift eines von der Wiener Zeitung: „Unverfälschte Deutsche Worte“ veröffentlichten Artikels, in welchem es heißt: „Die ansehnliche Vermehrung der Zahl antisemitischer Volksvertreter im ungarischen Reichstage, welche sich trotz der gewaltigen Gegenanstrengungen der Juden und ihrer zeitungsschreibenden und anderen Soldaten in ganz unerwarteter und geradezu überraschender Weise vollzog, hat großes Entsetzen in den jüdischen und verjudeten Kreisen nicht nur jenseits der grün-weiß-rothen Grenzpfähle, sondern auch bei uns herüber wachgerufen. Wie Schuppen fällt es nun von den Augen der Verblendeten, welche bisher im Traume ewiger Sicherheit sich wiegten: sie fürchten, daß die ihnen feindliche Strömung von drüben über den Grenzwall herüberschlagen und die Greuel der Vernichtung bis zu ihren eigenen Füßen herwälzen könnte.“

Dieser bange Besorgniß giebt der leitende Aufsatz der „Deutschen Zeitung“ vom 18. Juni Ausdruck. Nichtig erkennt dieses Sprachrohr der Juden, daß die antisemitische Bewegung in Ungarn deshalb so gefährdend für die jüdische liberale Gesellschaft sei, weil sie vom Bauernstande ausgeht, der unter der Führung des Kleinadels in geschlossenen Heerhaufen gegen den Judentroß zu Felde zieht. Aber mit echt jüdischer Verlogenheit und Schönfärberei zum eigenen Nutzen wälzt sie alle Schuld vom Juden ab und mißt sie jenen bei, welche durch jüdische Geschäftsgebarung zu Schaden gekommen, um Haus und Hof und an den Bettelstab gebracht worden sind.

„Hat dieser Bauernstand durch mangelhafte Wirthschaft sein Loos selbst verschuldet? Hat jener Kleinadel durch Niederlichkeit und flottes Leben sich selbst den Boden unter den Füßen zerstört?“ — So fragt sie höhnend; und abwehrend erklärt sie dann: danach zu fragen sei jetzt nicht die Zeit. Wir aber glauben, gerade jetzt müsse man darnach fragen.

Die Zustände in Ungarn sind — das gesteht selbst die „Deutsche Zeitung“ zu — so geartet, daß sie auf gefährliche Krankheitsvorgänge im Innern des großen Staatskörpers schließen lassen. Regierung aber und Presse sind berufen, Ärzte zu sein im staatlichen und gesellschaftlichen Leben; und der Arzt, welcher eine Krankheit zu heilen versucht, ohne nach ihrer Ursache zu forschen, der ist ein schlechter und gewissenloser Arzt, ein Quacksalber und Schwindler.

Wenn dies schon im Einzelnen des Menschen gilt, um wie viel mehr im Leben großer Gemeinwesen, wo es sich um das Wohl und Wehe von Millionen Menschen, von ausgedehnten Staaten handelt. Da ist es sündhafte, fluchwürdige Vermeffenheit, wenn diejenigen, welche berufen sind, hervorragende Krankheiten zu heilen, nicht nach ihrem Urgrunde fragen, sondern aus Selbstsucht und zum Vortheile einer Rasse und eines unhaltbar gewordenen Zustandes wegen, der jaft ihnen und ihren Freunden und Gönnern, sonst aber Niemandem Nutzen bringt, die Krankheit todzuschweigen suchen, so lange es geht, und wenn es nicht mehr möglich ist, nur um so hartköpfiger und eigenwilliger sich jenen gegenüberstellen, die an ihrer statt, weil sie säumig und pflichtvergessen sind, mit Gewaltmitteln die Heilung versuchen. Dieser strafwürdigen Gewissenlosigkeit zeihen wir nun die „Deutsche Zeitung“ und

alle ihre Genossen und wir wollen ihr die Antwort auf die Frage geben, welche sie da aufgeworfen hat, eine Antwort, welcher sie um des wohlverstandenen eigenen Vortheiles willen kläglich, aber darum nicht ehrlich aus dem Wege gegangen ist.

Nun erlauben wir uns, die Fragen aus dem Ungarischen ins Deutsche zu übersetzen: Die Ungarn mögen ihr Haus selbst verwalten — sie werden es schon zustandebringen, sie können das ja viel besser als wir —; wir setzen also statt des Kleinadels den Gewerbestand ein und sagen nur der „Deutschen Zeitung“ und den anderen: Nicht durch mangelhafte Wirthschaft hat der Bauer und der Gewerbsmann sein Loos selbst verschuldet; nicht durch Niederlichkeit und flottes Leben haben sie sich selbst den Boden unter den Füßen zerstört. Das jüdische Wirthschaftssystem ist Schuld an dem drohenden Untergange jenes Mittelstandes, auf welchem vor Allem der gesicherte Bestand der Staaten beruht, denn es hat die Ausbeutung ermöglicht und begünstigt, ja es ist sogar eben um dieser Wirkung willen ins Leben gerufen worden. Allerdings sind es nicht bloß Semiten, welche der Vorwurf der Ausbeutung trifft, aber der Urgrund derselben ist in jenen selbstjüchtigen Grundsätzen zu suchen, welche von dem heutigen Judenthume besonders gepflegt werde.

Man gehe nur hinaus und frage den Bauer und den Kleingewerbetreibenden, wen er für die Ursache seines wirthschaftlichen Niederganges ansehe! Er wird die Schüzlinge der „Deutschen Zeitung“ nennen. Und diese lesen das ganze Jahr hindurch keine antisemitische Zeitung und treffen das ganze Jahr hindurch keinen antisemitischen „Decker“.

Darum mögen sich's die Juden und ihre Freunde, die falschen staatsunklugen Humanisten, gesagt sein lassen, daß die antisemitische Bewegung nicht in das Volk hineingetragen wurde; sie entstand von selbst, sie entstand, weil sie eben entstehen mußte. Und es bedarf nichts weiter als einer thatkräftigen Inangriffnahme der Sache, einer vernünftigen Anordnung des Ganzen, es bedarf vor allem des Wiedererwachens ehrlicher deutscher Offenheit und deutschen Muthes: Dann werden unsere Juden-Liberalen mit haarsträubendem Entsetzen erkennen, wieviel Antisemiten es giebt; die „antisemitischen Jünglinge“ werden ihnen dann fürchtbar erscheinen.

Sie mögen immerhin höhnen und hänseln; sie werden die antisemitische Strömung nicht aus der Welt hinauspöten. Es gährt und brodelt, zwar noch nicht so lange wie in Ungarn, darum auch nicht so heftig; aber das Wallen und Wogen wird anhalten, hüben wie drüben und am Ende wird die Strömung jene hinwegspülen, welche sich ihr im kindischen Phgmäentroß entgegenstellen.

## Politische Tageschau.

Aus dem Bericht, den General Millot über den Zusammenstoß bei Langson erstattet hat, geht hervor, daß die Franzosen dabei in eine sehr üble Lage kamen, beinahe gefangen wurden und ihre gesammte Bagage verloren. Es heißt dort: „Am 24. v. M. um 8 Uhr morgens wurden unsere Vorposten von zwei verschiedenen Seiten angegriffen, ein drittes Corps manövrierte in unserem Rücken, um uns den Rückzug abzuschneiden. Da die feindlichen Streitkräfte immer beträchtlicher wurden und die Umgebungsbeziehung

Das Haus war ganz neu und das stattlichste in Arnstadt. Die Kosten des Baues hatten den Voranschlag fast um die Hälfte überstiegen, und der Eigenthümer suchte sich jetzt eines Besitzes, der zu seinen Vermögensverhältnissen nicht im Einklang stand, zu entledigen. Frau Brandt eilte voll Eifers Trepp' auf und ab, musterte mit Entzücken die Säle, die Schlafzimmer, die Küche, vertheilte in Gedanken ihre Schränke und Sopha's, und machte bereits glänzende Einkäufe zum Ersatz des Fehlenden, Ja, das war eine Wohnung, wie sie lange eine gewünscht, in der That herrschaftlich, elegant!

Arnold war mit Natalie in einem Saal zurückgeblieben um ihr die künstliche Einrichtung zur Dampfheizung zu erklären. „Sie wünschen nicht, dies Haus zu beziehen, Fräulein Natalie, ich sehe es Ihnen an“, sagte er leise. Sie faltete mit ängstlichem Ausdruck die Hände. „Guter Gott, wenn wir sehr reich wären! — Mama vergißt immer — und dann, — eine so weitläufige Wohnung für uns Beide! — Wir würden einen großen Umgang haben, nur um diese Säle auszufüllen; — und ich bin so ungern unter Menschen. — Das dürfte freilich nicht in Betracht kommen, gewiß nicht!“

„Seien Sie ohne Furcht“, beruhigte Arnold, „dies Haus ist ein Blender, wie so manche neue Bekanntschaft, die uns eine große Acquisition scheint, bis wir entdecken, daß wir damit nicht auf unsere Kosten kommen.“

Er hütete sich, auf den heißen Enthusiasmus der Frau Brandt seine erkaltenden Zweifel auszusprechen. Er machte sie selbst auf alle Vorzüge der Einrichtung, auf die solide Bauart aufmerksam, und stellte, als man heimgekehrt war, einen Ueberschlag der Kosten an, welche Einrichtung und Erhaltung des Hauses, noch abgesehen von dem hohen Kaufpreis, verursachen würden. Frau Brandt wurde kleinlaut. Sie gab Arnold unbefchränkte Einsicht in ihre Vermögensverhältnisse, und nach langen, eingehenden Berechnungen stellte sich unwiderleglich heraus, daß sie bei geordneter Wirthschaft nur den vierten

immer mehr hervortrat, so gab der Oberst Dugenne den Befehl, sich zurückzuziehen. Gegen 10 und 11 Uhr wurden unsere Verluste sehr ernsthaft. In diesem Augenblick und als unsere Kulis das Gepäck ausladen wollten, wurden sie aus nächster Nähe angegriffen und flüchteten sich. Alle unsere Wagen und unser Gepäck fielen in Folge dessen in die Hände des Feindes. Das Gewehrfeuer dauerte bis 1 Uhr Nachmittags. Unsere Verluste am 24. v. M. betragen im Ganzen: 1 Offizier getödtet, 3 Offiziere verwundet, 10 Mann getödtet, 33 verwundet, 2 verschwunden. Wir kämpften, nach den Auslagen Derer, die wir gefangen nahmen, gegen zwanzig Compagnien zu 300 Mann. Gesamtverlust 2 Offiziere getödtet, 4 verwundet, 17 Mann getödtet, 78 verwundet.“ General Millot scheint sich übrigens keineswegs in der besten Lage zu befinden. Der „Telegraphe“ schreibt in der Hinsicht: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß der Gesundheitszustand der Truppen in Tonkin ein verzweifelter ist. Der General Millot verlangt beharrlich die Sendung von Verstärkungen. Unglücklicherweise tritt aber eine neue Schwierigkeit ein. In Folge der Cholera in Toulon und Marseille will man in Egypten den Schiffen aus diesen beiden Häfen die freie Durchfahrt durch den Kanal von Suez verweigern. Man sucht bereits nach anderen Abfahrtsplätzen für diese Schiffe, aber Rochefort und Orient wollen nicht in directe Verbindung mit Tonkin treten, von wo die Seuche in der That zu kommen scheint.“

Aus Gibraltar wird dem „Reuter'schen Bureau“ berichtet, daß die von gewissen Londoner Journalen veröffentlichte Meldung über einen ernstlichen Conflict zwischen den spanischen und englischen Behörden in der Nachbarschaft der spanischen Linien der Begründung gänzlich entbehre. Am Sonntag Abend verübte der Pöbel einige Excesse, aber ernste Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

Das englische Cabinet hielt am Mittwoch Nachmittag eine Sitzung ab, welche gegen 3 Stunden dauerte. Wie verlautet, ist beschlossen worden, die liberalen Mitglieder des Parlaments auf Donnerstag zu einer allgemeinen Versammlung unter Gladstone's Vorsitz nach dem Foreign Office einzuladen, Gladstone würde in dieser Versammlung von dem Vorgehen Mittheilung machen, daß die Regierung in Folge der Ablehnung der Wahlreformbill durch das Oberhaus einzuschlagen beschloffen habe. In der Presse wird das Oberhaus wegen dieser Abstimmung sehr heftig angegriffen und sein Fortbestehen in seiner jetzigen Gestalt als sehr problematisch bezeichnet. Die „Daily News“ deutete dies in einem gefarnischten Leitartikel an, in welchem es unter anderem heißt: „Wie es mit dem Veto der Krone war, so wird es mit dem Rechte des Oberhauses sein, große Verfassungsreform-Maßregeln, betreffend das Volksstimmrecht, welche vom Hause der Gemeinen mit entschiedener Mehrheit genehmigt worden sind, zu verwerfen. Wenn die Pairs auf dem Recht, solche Maßregeln abzulehnen, bestehen, wird und muß es ihnen bald entzogen werden.“

Ueber die augenblickliche Lage Aegyptens hat dieser Tage Claude Vincent, der vor kurzem bis Wadihalsa vorgeedrungen und Land und Leute in Ober-Aegypten bis an die sudanesishe Grenze aus nächster Nähe kennen gelernt hat, folgende Mittheilungen gemacht: „Die Situation Aegyptens ist weit ernster, als man in England denkt. Für den Moment herrscht wohl eine kurze Erholungspause, die aber nur dem Umstände zu

Theil des Hauses bewohnen dürfe, das übrige aber zu vermietthen suchen müsse. Ob sich aber in der kleinen Stadt immer Miether finden würden? — Und dann die Verdrießlichkeiten, das Zusammenwohnen mit vielleicht unangenehmen Hausgenossen — die Schwierigkeit, das Haus später eventuell zu verkaufen —

Frau Brandt seufzte und rathschlagte hin und her. Morgen wollte man ein zweites Haus ansehen. Als Arnold sich spät Abends empfahl, drückte ihm Natalie vertholen die Hand. „Mama war so erpicht auf den Kauf“, flüsterte sie ihm zu, „es könnte mir fast leid darum thun, aber ich gestehe es, ich bin ganz glücklich, daß nichts daraus wird.“

Auch über dem zweiten Kaufprojekt schwebte ein Unstern. Hier hatte Arnold leichteres Spiel, denn das Haus, so stattlich es sich präsentirte, war entschieden unsolid gebaut. Frau Brandt fing an, die gute Laune zu verlieren, und sprach bereits davon, nach einer anderen Stadt überzusiedeln. Da brachte Arnold, der sich große Mühe gab, eine passende Wohnung zu ermitteln, ein Haus in Vorschlag, das ziemlich außerhalb der Stadt in einem Garten gelegen, und dessen bisheriger Besitzer vor kurzem gestorben war. Der Erbe lebte nicht am Ort, und stellte eine sehr mäßige Forderung.

Es war ein heller Wintertag, als Arnold die beiden Damen dort hingeleitete. Das Haus war nicht groß, und machte mit seinem braunen Ziegeldach zwischen den hohen Kronen entblätterter Bäume einen, zwar traulich anheimelnden, aber keineswegs glänzenden Eindruck. — Schneigend, mit der Miene bitterer Enttäuschung schritt Frau Brandt rasch voran durch die leeren Räume, die ein biederer Braukopf aufschloß, indem er nicht unterließ, allerlei von dem Leben und Treiben, der Krankheit und dem Tode des früheren Besitzers, seines guten Herrn, zu berichten. Man war bald in das letzte Zimmer, einen geräumigen, etwas düsteren Gartensaal gelangt. Mit wichtiger Miene öffnete der Alte eine schwere grüne Doppelthür, die in's Freie führte, stieß die Glasthüren auf und trat triumphirend zurück.

16

## Der Verschollene.

Novelle von R. Gerhardt  
Verfasser von: „Gedächtnis“, „Die Weltverbesserer“.  
Nachdruck verboten.

Arnold erwiderte, daß er nicht eben rathen würde, das ganze Capital in dieser Weise anzulegen, wenn sich aber ein, zur Wohnung der Damen geeignetes Haus fände —

Frau Brandt fiel eifrig ein: Das eben wäre ihr Wunsch. Die Mietwohnungen wären entsetzlich verwohnt und elend, man könne nicht daran denken, die besten Familien des Städtchens aufzunehmen, es wären nicht einmal geeignete Räume vorhanden, ihre mitgebrachten Meubles aufzustellen.

„Ihr Fräulein Tochter wird ohne Zweifel fürs nächste Jahr noch nicht zur Geselligkeit aufgelegt sein, gnädige Frau,“ wagte Arnold einzumenden.

„Leider!“ bestätigte Frau Brandt, und seufzte. „Sie glauben nicht, wie schwer ich es habe, lieber Herr Köhler! — Ich muß förmlich Zwang brauchen, meine Tochter unter Menschen zu bringen. Vier Jahre hat sie bereits so verträuert, soll ihre ganze Jugend in Einsamkeit dahinwelken? — Sie treibt einen förmlichen Cultus mit dem Andenken an einen Unwürdigen, und ich wäre eine pflichtvergessene Mutter, arbeitete ich dem nicht aus allen Kräften entgegen. — Und ich selbst — was habe ich nicht für sie hingegeben, — meine Ruhe mein Behagen! — wie eine Einsiedlerin habe ich mit ihr gelebt. Eine Mutter vermag das, Herr Köhler. Aber jetzt bin ich es mir schuldig, auch einmal wieder an mich zu denken. Körper und Geist verkommt ja bei der ewigen Zurückgezogenheit und dem Segen eines Kummers, dessen Hauptursache ja jetzt — Gott sei Dank — geschwunden ist.“

Mit warmem Eifer stellte Arnold seine Dienste zur Verfügung, was dankbar angenommen wurde. Es wurde verabredet, am folgenden Tage eines der verkäuflichen Häuser zu besichtigen, und da das Wetter schön und nicht zu kalt war, wußte er auch Natalie zum Mitgehen zu überreden.





Bekanntmachung.

Die Lieferung des zur Straßen-Beleuchtung auf den Vorstädten bis 1. Juli 1885 erforderlichen Petroleum...

19. Juli, Mittags 12 Uhr im Komtoir der Gas-Anstalt abzugeben. Thorn, den 5. Juli 1884. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Gesuchen um Genehmigung zur Ausführung von Neubauten ist in jedem Falle ein Situationsplan...

Baugesuche, welche dieser Anforderung nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung. Bauherren und Bauunternehmer werden ferner darauf aufmerksam gemacht...

Thorn, den 8. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

(gez.) Wisselink.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehender

Zusatz-Tarif

zum Droßchen-Tarif für die Stadt Thorn vom 1. Juli 1884:

Bis zur Freilegung der Passage vom Katharinen-Thor nach dem Leibsticker-Thor sind für Droßchenfahrten nach dem städtischen Schlachthaus folgende Gebühren zu zahlen: für 1 Person - M. 75 Pf. für 2 Personen - 1 M. - Pf. für 3 und 4 Personen - 1 M. 50 Pf.

Thorn, den 5. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem hiesigen neuen Viehmarkt, Jakobs-Vorstadt 2 gute Arbeitspferde, ein elegantes 4-jähriges Pferd (Stute), 4 Milchkühe, 4 Stück Jungvieh und mehrere Zuchtschweine öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen. Thorn, den 12. Juli 1884.

Ozeohlinski, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag 15. Juli cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr werde ich bei dem Pächter Mathias Rogowski in Bierzel Mühle eine Parzelle Roggen mit und auf dem Halme von circa 5 Morgen und die Grasnutzung von einer 2 Morgen großen Wiese meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wäsche-Fabrik

von A. Kube,

87 Elisabethstraße 87 empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche.

Spezialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gütesigens.

Mit der Bitte um geneigte Aufträge beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als Maurermeister etablirt habe.

Mehrlein,

Thorn, Jakobsvorstadt 42.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstfällige Bausdarlehne ohne Amortisation auf ländliche Grundstücke bei höchster Beleihungsgrenze, sowie Darlehne incl. 1/2, 3/4, 1 % Amortisation auf städtische Grundstücke, werden zu den billigsten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

Robert Schmidt

Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Aufruf!

Die Hochfluth des diesjährigen Johanniswassers hat auch unsern Kreis heimgesucht. Die in der Weichselniederung belegenen Ortschaften Czarnowo, Altau, Amthal, Gr. Bösendorf, Schmolln, Pensau, Korzeniec, Alt Thorner Kämpfe, Gr. Tessaun, Ober-Tessaun, Podgorz, Kaszjorek, Rudak, Czernewitz, Zlotterie, Brzoza, Szillno und Ostflotshin sind von dem reißenden Strom überschwemmt...

Thorn, den 2. Juli 1884.

Das Comitee.

- Adolph, Commerzienrath. Auschwitz, Amtsvorsteher, Ober-Tessaun. Behrendt, Oberpfarrer. Böhke, Stadtverordneten-Vorsitzender. Dommles, Mitglied d. Kreis-Ausschusses, Morczyn. Ehmeyer, Landgerichts-Präsident. Evers, Oberzollinspektor. Feige, Erster Staatsanwalt. Gieldzinski, Kaufmann. Grillo, Regierungsrath. Gutemeyer, Kreisdeputirter, Browina. v. Holleben, Oberst und Commandant. Junk, Bankdirektor. Kittler, Stadtrath. Kraemer, Königl. Landrath. Krause, Gutsbesitzer, Schlüsselmühle. Kuhlmay, Gutsbesitzer, Marienhof. Kusel, Amtsvorsteher, Kutta. Dr. Kutzner, Kreisphysikus und Sanitätsrath. Lau, Amtsvorsteher, Czarnowo.

- Lincke, Rittergutsbesitzer, Zelgno. Mallon, Stadtrath. Marohn, Amtsvorsteher, Gurske. Meister, Rittergutsbesitzer, Sängerau. Müller, Bürgermeister, Culmsee. Modrzejewski, Gutsbesitzer, Czernewitz. G. Prowe, Stadtrath. Quiring, Ober-Tessaun. Benno Richter, Kaufmann. Rübner, Gutsbesitzer, Schmolln. Scheda, Justizrath. Schnibbe, Superintendent. Temme, Bürgermeister, Schönsee. Wegner, Kreisdeputirter, Ostaszewo. Weigel, Amtsvorsteher, Leibitzsch. Weinschenk, Rittergutsbesitzer, Lultau. Wentscher, Amtsvorsteher, Mocker. Wiesmann, Königl. Oberförster, Schirpitz. Wisselink, Oberbürgermeister. Wolfram, Mühlenbesitzer, Brandmühle.

Klempnerei von Hermann Patz, Bäckerstr. 222 Thorn Bäckerstr. 222 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in ihr Fach schlagenden Arbeiten unter Zuficherung strengster Reellität und sorgfältigster Arbeit. Lager sämtlicher Haus- und Küchengeräthe in Messing, Weißblech und Zink. Reparaturen sofort, gut und billig. Um geneigten Zuspruch bittet Hermann Patz.

Sommer-Theater in Thorn (Volksgarten.) Sonntag, den 13. Juli 1884: Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Residenz-Theaters. Fernande. Pariser Sittenbild in 4 Acten von Victorien Sardou. Über 300 Mal am Residenztheater in Berlin und auf den Ensemble-Gastspielen in Köln, Bremen, Breslau, Rostock, Schwerin, Bromberg etc. etc. zur Aufführung gelangt.

Montag, den 14. Juli 1884: Unwiderstlich zweites und letztes Gastspiel der Mitglieder des Berliner Residenz-Theaters. Werbeoffiziere. Lustspiel in 1 Act von Max Bauermeister. Hierauf: Er macht Visite. Lustspiel in 1 Act von Max Bauermeister. Hierauf: Zither-Concert der Kaiserlich Russischen Hofvirtuosin Elisabeth v. Hausen. Programm: 1. Concertstück von C. Umlauf. 2. „Alpenmärschen“ Ländler v. Ph. Grasmann.

Zum Schluss: Eine vollkommene Frau. Schwank in 1 Act von Carl Görlich. Preise der Plätze: Siehe Tageszettel. Tagesverkauf Morgen Sonntag nur bis 5 Uhr Nachmittag in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck. Vor und nach der Vorstellung Garten-Concert. Kleine Wohnungen zu verm. Hundegasse 244.

Chem. Wäsche u. Färberei Emilio Krosso, Culmerstraße 320. Gesucht 15.000 Mark ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück. Näh. i. d. Exp. d. Z. Töpfergesellen verlangt sofort Einsporn. Ein anständiger junger Mann wird als Mitbewohner gesucht. Heiliggeiststr. 172, 2 Tr. In meinem neuerbauten Hause Schuhmacherstraße sind Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, zu vermieten. Theodor Rupinski, Bäckermeister. Wohnung zu vermieten Neustadt 145, R. Schultze. Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieten. Luchmackerstr. 155. Die ganze Parterre-Wohnung, darunter 6 heizbare Zimmer nebst Zubehör, in welchem längere Zeit eine jüdische Restauration, augenblicklich eine Gastwirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. Z. zu vermieten. G. Pahlke, Bäckerstraße 245. Eine Wohnung Gerechtestr. 117. Albert Horomanski. Eine Wohnung, 4 Zimmer, febl. Küche und Zubehör vom 1. Okt. cr. zu vermieten. Näheres Gerechtestraße 93/94. 1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145. Eine größere Wohnung zu vermieten. Auskunft Annenstraße 181, 2 Treppen.

Med. Dr. Bisenz, Wien I, Gonzagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark. Wiener Café, Mocker empfiehlt Morgen Sonntag frische Raderkuchen u. Waffeln sowie Braunsberger Lager-Bier vom Fass. A. Kiesau. Möbl. Zim. a. W. Burjengell, z. verm. Neustadt 144. 2 gr. gut m. Z. sind Bankstr. 469 v. 1. 8. z. v. Aussicht Weichsel Bahnhof pp. Das part. 1 Stube und Cabinet. Brandt. In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind Wohnungen mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermieten. Näheres bei Herrn Pichort daselbst III Treppen. Ernst Schwartz. Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermietet Lehrer O. Wunsch.

Hierzu eine Beilage der bekannten Firma A.P. Muscato, Danzig, Dirichau, betr. Landwirthschaftl. Maschinen und Gerathe. Hierzu illustirtes Unterhaltungsblatt.

H.E. Kraschutzki aus Schlesien Thorn, Passage Nr. 310 im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager. Spezialität in Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Kravatten, Trikotagen, Trägern u. Einsätzen, weiß reinleinenen Taschentüchern von 3 Mk. per Duzend ab. Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gütesigens sämtlicher Wäsche. Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein Atelier für Photographie Mauerstraße 463 (nahe der Breitenstraße.) Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von Moment-Aufnahmen, (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen etc. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen. A. Wachs, Photograph.

Morcheln in schön getrockneter Waare à Pfd. 2,50 Mk. empfiehlt Heinrich Netz.

Med. Dr. Bisenz, Wien I, Gonzagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.) Preis 1 Mark. Wiener Café, Mocker empfiehlt Morgen Sonntag frische Raderkuchen u. Waffeln sowie Braunsberger Lager-Bier vom Fass. A. Kiesau. Möbl. Zim. a. W. Burjengell, z. verm. Neustadt 144. 2 gr. gut m. Z. sind Bankstr. 469 v. 1. 8. z. v. Aussicht Weichsel Bahnhof pp. Das part. 1 Stube und Cabinet. Brandt. In meinem Hause Pauliner-Brückstraße 386b sind Wohnungen mit Wasserleitung zu ermäßigten Preisen zu vermieten. Näheres bei Herrn Pichort daselbst III Treppen. Ernst Schwartz. Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermietet Lehrer O. Wunsch.